

5. Sonntag der Osterzeit: Evangelium Joh 14, 1-12

## Christus spricht: Ich bin der Weg!

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Euer Herz lasse sich nicht verwirren.  
Glaubt an Gott  
und glaubt an mich!

Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.  
Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt:  
Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?

Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe,  
komme ich wieder und werde euch zu mir holen,  
damit auch ihr dort seid, wo ich bin.

Und wohin ich gehe – den Weg dorthin kennt ihr.

Thomas sagte zu ihm:  
Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst.  
Wie können wir dann den Weg kennen?

Jesus sagte zu ihm:  
Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;  
niemand kommt zum Vater außer durch mich.  
Wenn ihr mich erkannt habt,  
werdet ihr auch meinen Vater erkennen.  
Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns.

Jesus sagte zu ihm:  
Schon so lange bin ich bei euch  
und du hast mich nicht erkannt, Philippus?

Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.  
Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater?

Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin  
und dass der Vater in mir ist?  
Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst.

Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke.

Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist;  
wenn nicht,  
dann glaubt aufgrund eben dieser Werke!

Amen, amen, ich sage euch:  
Wer an mich glaubt,  
wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen  
und er wird noch größere als diese vollbringen,  
denn ich gehe zum Vater.

---

## Impulsfragen zum Evangelium

### **Ich lese den Text**

*Ich lese den Abschnitt in Ruhe (mehrfach) gründlich durch und versuche ihn zu erfassen. Dabei helfen mir die Fragen:*

Welche Fragen stellen die Jünger?

Welche Fragen stellt Jesus?

Wie führt Jesus die Jünger zum Erkennen?

### **Der Text liest mich**

*Ich höre, was mir der Text für mein Leben und Glauben sagen kann*

Welche Worte Jesu sprechen mich an?

Welche Worte fragen mich an?

Welche Worte machen mir Mut?

Welche Worte schenken mir Zuversicht?

Wenn Jesus mich fragt – wie antworte ich?

*Siehe auch: Katholisches Bibelwerk e. V. / [www.lectiodivina.de](http://www.lectiodivina.de)*

## Gedanken zum Evangelium

So klar Jesus spricht - so viele Fragen stellen die Jünger.

Da kann ich mich gut einfinden

So viele Fragen treiben mich – treiben uns in diesen Zeiten um. Wenn unser Alltag unsicher ist, wenn Politiker heute so und morgen so reden – wenn Wissenschaftler Suchende sind. Immer wieder hält unser Leben mehr Fragen als Antworten für uns bereit.

Wenn doch einer sicher wäre und uns wirklich DIE Lösung versprechen könnte. Für unser Leben wie für unseren Glauben.

Sicher, klar, eindeutig spricht Jesus in diesem Evangelium. Er redet vom Vater, von Gott, der für jeden von uns eine Wohnung, ein Zuhause, eine letzte Heimat bereithält. Christus verheißt uns, dann „*komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.*“ (Joh 14,4)

Ja – Jesus verheißt eine Zukunft, er verheißt Leben – aber er bietet uns keine Bauanleitung oder Rezepte mit klaren Zutaten. Er geht den Weg als Erster, doch er nimmt uns den Weg nicht ab. Indem er sagt „*Ich bin der Weg*“ (Joh 14,6), fordert er uns auf, dass wir uns selber auf den Weg machen. Keine exakte Landkarte, kein elektronisches Navigationsgerät kann uns diesen Weg zeigen. Die wirklich zuverlässigen Wegweiser sind die Bibel, das Gebet und die Gemeinschaft mit anderen „Nach-Folgern“ auf diesem Weg.

Ich wünsche uns allen Gottes Segen, wenn wir das jeden Tag aufs Neue probieren und ich glaube fest daran: Schritt für Schritt – werden wir ihm so näherkommen.

**D**u, Gott, schaffst mir Raum:  
Burg und Festung zur Zuflucht,  
Haus und Heimat zum Schutz.

Fels und Feste sind beständig,  
aus schwerem, hartem Stein,  
aus Stein, der mich verhärtet kann.

Du, Gott, schaffst mir dann Raum:  
Hütte und Hof zum kürzeren Verweil,  
Zelt und Welt zum Unterwegsbleiben.

Wälle und Wehre im Weg,  
Mauern und Zäune verstellen die Bahn,  
meinen geplanten Lauf.

Du, Gott, schaffst mir dann Raum:  
Treppe und Leiter zum Hinübersteigen,  
Sprungbrett und Stab zum Überqueren,  
Freiraum und Weite zum Ausschreiten,  
Wege und Straßen zur Begegnung,  
Nähe und Ferne, um zu bleiben -

und um ein anderer zu werden.

Wolfgang Steffel